



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Neun-Tägige Andacht Zu dem Heiligen Stanislao Koska Auß der Gesellschaft Jesu

Smackers, Theodor

Cöllen, 1727

Der Dienst- oder dritte Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54843)

Der dritte: oder Dienſt-
Tag der
Neunſtägigen Andacht
Gegen den Heiligen
STANISLAUM KOSKA.

I.

F. Wie iſt dieſer Tag anzufangen?
A. Berichte das Morgen-
Gebet wie an dem erſten Tag / bereite
dich alſdan auff folgende Betrachtung.

Betrachtung.

Von der Liebe/ ſo der heilige
Stanislaus zur Tugend der Kei-
nigkeit gehabt.

1. Sie ware behend 2. Und eiffrigſt.
3. Gott hat ihn deſſentwegen wohl be-
lobnt.

1. punct. **D**er heilige Stanislaus hat
ſchon in dem Alter / in
welchem die Keinigkeit noch nit pflegt
h
bekant

bekant zu sehn / ein grosse Neigung für dieselbe gezeigt. So jung er immer war/ hat man gemerckt/ daß er mit der Forcht bewaffnet war wider alles/ was nur den Glantz dieser Tugend in dem mindesten verfinstern könnte. Dessenhalben hat er sich mit Sorgfalt alles Liebkosen / so denen Kindern zu geschehen pfleget / ent schlagen / und zwar nit ohne Ursach / massen dieselbe nach und nach das Abscheuen / so man von der gefährlichen Frechheit haben soll/ vermindern / und das Naturel erweichen. Er ware nit von denen wilden Kinderen / man merckte doch in ihm ein gewisse/ sitzame/ sonderbare Zucht/ welche die Ehrerbietung eines jedwedern an sich zoge. Seine ungemeyne Schönheit machte selben / daß er von allen geliebt wurde/ doch aber gabe er allen / die er liebte / eine Lieb zu der Reinigkeit. Man hielt ihn für einen Engel in einem menschlichen Leib/so ware er auch mit einer Englischen Anschuld begabet.

Dieses Exempel gibt genug zu verstehen/ daß die Reinigkeit allen Ständ- und Alter anständig / doch aber müsse man bekennen / daß die Reinigkeit der Jugend

gend

gend einen sonderbahren Glantz mit-
theilet/ welcher dieselbe in einen höheren
Werth setzt. Sie ist ein Blum / welche
niemahl schöner / als in der ersten Blü-
he. Liebe Jugend / die du diese Blum
ganz neu-zart und frisch herumbringest/
fürcht alles/ was dich umgibt / sonder-
bahre wan sie von dem bösen Luft der
Welt noch nit verwelcket ist. Halte dein
Hertz/ und deine fünf Sinn geschlossen
zu allem sinnlichen Gegenwurff. Ein Au-
genwand/ ein Wort / ein Buch / ein
Freund können die Schönheit deiner
Sitten verwüsten. Suche die Einsam-
keit / sehe niemahl ohne Furcht deiner
selbst / und ohne Lieb zu der Reini-
gkeit.

2. punct. **D**ie Lieb/ welche der heilige
Stanislaus gegen die Rei-
nigkeit gehabt / hatte etwas besondere.
Dieses erscheinet auß dem grossen Ab-
scheu/ so er gehabt von allem/ was nur im
mindesten der Reinigkeit einer keuschen
Seel zuwider war. Das freche Reden /
so er bisweilen in dem Väterlichen
Haus mußte anhören/ verursache in ihm
einen solchen Greuel/ daß er öfters in ei-
nem

ne Ohnmacht gefallen/ der heilige Geist hatte ihn von seinen zarten Jahren angelehret/ daß die Sünd / sonderbar die Unreinigkeit / als wie ein Schlang/ so tödtet / soll angesehen seyn. Der bloße Schatten dieser höllischen Schlange jagte ihm einen solchen Schrecken ein / daß er daran gestorben wäre/ wan man sich nit hätte beissen diesen abscheulichen Gegenwurff von seinen Augen zu raumen/ durch Einführung anderer Discursen und Gespräch / welche so keusche Ohren/ und so reine Seel / als wie die seinige war/ im geringsten nit verleiten.

O Gott giesse mir ein die Begierb eines so hohen Staffel der Reinigkeit / und ein gleiches Abscheuen von allen / so derselben im geringsten zuwider. Und sonst schmeichlet man sich/ daß diese Tugend etwas mittelmäßiges habe / man höret auff keusch zu seyn / so bald man nit will in der Vollkommenheit keusch seyn. Du trauest dir zwar nit ein unreines Wort zu reden / aber du tragest keinen Abscheu unkeusche Wort anzuhören/ in solchen Gesellschaften zu erscheinen/ allwo dein reines und ehrbares Gemüth nit anderst kan / als schamroth werden/

werden/ du erlaubest deinen Augen gewisse Frechheit/ die dir zwar gering vor-
kommen / aber doch nit ohne Gefahr
seynd. Du bist nit keusch / weil du es
nur halb und halb bist / gebe Achtung/
daß du nit bald unzüchtig wirst.

3. Punct. **D**ie Tugend pflegt ins ge-
mein die Belohnung der
Tugend selbst zu seyn / massen es ge-
schrieben steht/ daß diejenige/ welche ein
Verlangen tragen nach der Gerechtig-
keit/ in so weit / daß sie einen Hunger
oder Durst davon tragen / werden er-
sättiget werden. Die große Reinigkeit
des heiligen Stanislai , und sein hitziges
Verlangen nach dieser Tugend ist mit ei-
ner sonderbahren Gnad begnadet wor-
den/ dadurch er in etwas den Vortheil
des Stands der Unschuld genossen/ daß
ist / daß er niemahl gewußt / was das
Ausslehn des Fleisches wider die Seel
seye.

Mein liebe Seel! man beschuldiget
dich nit einer Sünd / daß du den Sta-
chel des Fleisches wider deinen Willen/
auch zum öfteren empfindest / und zwar
auff solche Weis/ daß du müßest mit dem

Apostel auffschreyen: Ich unglückselig
 der ich bin / wan werde ich mich befreyet
 sehen von dem Bösen / in welches mich
 der sündige Leib gebracht! aber wie
 lang wäre es schon geschehen / daß du
 weniger versucht noch geplaget würdest/
 wan du öfter und inbrünstiger die Rei-
 nigkeit von Gott begehrt hättest. Die
 Reinigkeit ist ja ein Saab Gottes; hät-
 test du nur mehr gethan umb dieselbe
 von Gott zu erhalten. Warumb zwin-
 gest du nit deinen Leib in die Dienstbar-
 keit? was braucht es viel demselben
 nachgeben / er soll dein Slav seyn / wo-
 nit / so wilt er dich einstens zum Slaven
 machen? Was hat dein Herr unter des-
 sen Creaturen zu thun? warumb hal-
 test du ihm stäts alle Fenster deiner Sin-
 nen offen? Du sagest / daß die Reini-
 gkeit ein schwäre Tugend seye / du beklag-
 gest dich / daß es ein harte Noth seye/
 welche dich zwinget stäts im Harnisch zu
 stehen / und dich schier alle Stund in ei-
 nen Streit einzulassen / auß welchem du
 gar oft mit Spott und Schand / wie
 auch mit deinem Schaden dich herauß
 ziehest; so lasset du dir einfallen / daß
 die himmlische Saab einer obsiegenden
 Rei-

Reinigkeit/ denen lauen / unbeständig
gen und sündlichen Seelen mitgetheilt
werde; jener Seelen/ sprich ich/ welche
nur schwere Sünden fürchten / welche
alles zulassen/ so sie nur dünckel/ nit eine
tödliche Wunden der Keuschheit zu ma-
chen? Du hättest schon längst keine
Feind mehr/ wan du recht gebettet / und
gestritten hättest.

Bette 10. Vater/ und Ave/ und 10.
Gloria zur Gedächtnuß der 10. Mona-
chen/ so der Heil. Stanislaus zu Rom in
dem Novitiat zugebracht hat.

Sonderbahres Gebett
Aus dessen heiligem Leben genom-
men.

Geliebster Stanislæ, zart- geliebte-
ster Freund/und Kind Gottes/ auß-
erlesener Spiegel aller Güt angenehm-
sten Tugend/ und Heiligkeit / mit einer
demüthigen Ehrerbietigkeit verehere ich
dich / und erfreue mich herzlich ab der
vortrefflichen Hochheit deiner Glory
und grossen Wunderthätigkeit. Zumah-
len aber auch auß sonderlichem Antrieb
meines herzlichem Vertrauens zu dem
Werth deiner mildreichen hoch-ergeblich-
en

Wenn Vorbitt bey dem allmächtigen Gott
 ruffe ich dich an / und mit Begierd mei-
 nes möglichsten Eiffers / bitte ich durch
 deine Unschuld / und unversehrte
 Jungfräuliche Keuigkeit / erlange mir
 bey dem göttlichen Gnaden-Thron ein
 unbeflecktes Gewissen / und wahre Kei-
 nigkeit des Herzens. Durch deine ins-
 brünstige Andacht gegen Gott / und sei-
 ner / wie auch deiner allerhochwerthesten
 Mutter Maria / erhalte mir eine grosse
 innigliche Lieb / und Eifer der rechten
 wahren Andacht in allen göttlichen
 Diensten. Durch die größte und höchste
 Gnaden / so du von dem allerheiligsten
 Sacrament des Altars wunderbarlich em-
 pfangen / bitte vor mich / daß ich dessen
 heiligsten Geheimnuß kräftigste Wür-
 kungen in meiner Seel die Zeit meines
 Lebens vielfältig / sonderlich aber gegen
 meinem Absterben genießen möge. Durch
 deine unüberwindliche Gedult in aller
 Verfolgung und Widerwärtigkeit / auch
 beständige Abtödtung / und Casteyung
 deines unschuldigen Leibs / erlange mir
 eine standhaftige Gedult in aller Trüb-
 sal / wie auch sambt Verachtung aller
 zeitlichen / schädlichen Gelüsten der
 weltli-

weltlichen Freuden/und Eitelkeiten/ eine
wahre Bußfertigkeit über meine began-
gene Sünden / durch alle andere di-
nere willfällige außerlesenste schönste Tugenten.
Erlange mir alle nothwendige / in meinem
Beruff/ und Stand-gemässe Tugenten/
und heilige Übungen / endlichen durch
dein gross:8 Vermögen bey Gott / und
durch die von ihm dir ertheilte Wun-
derthätigkeit/ bitte ich dich / erlange mir
alles / was nach dem göttlichen Willen
meiner Seel / und meinem Leib noth-
wendig/ geziemlich / und denen göttli-
chen Augen wohlgefällig seyn mag / biß
ich auch durch dein Vorditt nach Vollen-
dung meines Zeit-Lebens / zu dir in die
ewige Freud / und Glückseligkeit auff-
genommen werde. Entzwischen aber bit-
te ich dich umb diese N. N. Gnad/ wan
es zu der Ehr Gottes / und meiner See-
len Seeligkeit gereicht / Amen.

II.

Von dem heiligen Mess- Opffer.

F. Wie solt man anheut mit Uns-
acht der heiligen Mess bewoh-
nen

H 5

N. Wan

A. Wan die bey der heiligen Mess verzeichnete Gebetter nit haben außgelangt/ so verrichte anjcho dieselbe / und widerhole die übrige. Was deine Geschäften/ das Mittagmahl/ und andere Sachen anbelangt/ so verrichte alles zur grösserer Ehr Gottes. Vergesse nit vor- und nach dem Tisch zu betten.

III.

Von den Tag-Zeiten.

S. Soll man Nachmittags wider in die Kirch gehen?

A. Zum wenigsten einmahl/ man kan in dieser Sach nit leicht zu viel thun / je öfter das Gebett/ das Anflehen / und Betten widerholt wird / je geschwinder erlangt man die begehrte Gnad. Ube dich in der am Donnerstag vorgeschriebenen Weis / das hochwürdigste Sacrament des Altars zu besuchen.

IV.

Von dem Nacht-Gebett/ und Erforschung des Gewissens.

Verrichte es / wie am ersten Tag gezeichnet.

* *

Der